



An

Frau Vizebürgermeisterin und Stadträtin Mag.^a Bettina Emmerling, MSc
Lichtenfelsgasse 2, Stiege 4, 2. Stock, Tür 451
1010 Wien

Wien, am 29.06.2026

Fehlende Ferienbetreuung für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in Wien

Sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin und Bildungsstadträtin Mag.^a Emmerling, MSc!

Der Verein „Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen – Integration Wien“ setzt sich seit dem Jahr 1986 für die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen ein und berät Familien von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen in Wien. Im Rahmen unserer Beratungstätigkeit erreichen uns seit Jahren Rückmeldungen zur unzureichenden Ferienbetreuung für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in Wien.

Die vorliegende Stellungnahme bündelt diese Erfahrungen und ergänzt sie um verfügbare Daten.

Ferienbetreuung bedeutet Teilhabe

Kinder mit Behinderungen haben wie alle anderen Kinder ein Recht auf Ferien, Freizeit, Gemeinschaft und soziale Kontakte. Fehlen geeignete Ferienangebote, verbringen viele Kinder einen Großteil der Ferien isoliert im familiären Umfeld – das ist kein organisatorisches Randproblem, sondern ein Ausschluss von wesentlichen sozialen Erfahrungen.

„Meine Freunde gehen gemeinsam in die Ferienbetreuung. Ich möchte auch dorthin und nicht immer zu Hause bleiben.“

„Ich verstehe nicht, warum ich nicht in meiner Schule bleiben darf. Ich kenne dort die Kinder und die Räume.“

Diese Aussagen machen deutlich: Es geht nicht nur um Betreuung, sondern um Zugehörigkeit, Freundschaften, vertraute Orte und das Gefühl, selbstverständlich Teil einer Gemeinschaft zu sein. Kinder mit Behinderungen dürfen nicht erleben müssen, dass sie in den Ferien nicht dazugehören.

Inklusion ist keine Einbahnstraße. Auch Kinder ohne Behinderungen verlieren, wenn ihnen die Erfahrung eines selbstverständlichen Miteinanders fehlt. Zugleich stellt sich die Frage, welches Bild von Zusammenleben ihnen dadurch vorgelebt wird.

Strukturelle Versorgungslücke

Im Rahmen der Summer City Camps werden zwar Plätze für Kinder mit Behinderungen und Beeinträchtigungen bereitgestellt. Die Kapazitäten reichen jedoch bei Weitem nicht aus, um den tatsächlichen Bedarf abzudecken – auch nicht für Kinder mit hohem Unterstützungsbedarf. Unmittelbar nach Öffnung des Buchungsportals sind viele Plätze vergeben; der Zeitpunkt der Online-Buchung entscheidet damit oft stärker als der tatsächliche Betreuungsbedarf des Kindes. Besonders schwierig ist die Situation für Jugendliche ab etwa 12 Jahren, für die nur wenige inklusive Ferienangebote zur Verfügung stehen.



Bereits die von **integration wien** geleitete **Eltern-Initiativ-Gruppe Nachmittags- und Ferienbetreuung** hat sich in den Jahren 2016 bis 2022 intensiv mit fehlenden beziehungsweise unzureichenden Betreuungsangeboten für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen auseinandergesetzt. Viele der damals benannten Herausforderungen bestehen bis heute fort und zeigen, dass es weiterhin verbindliche und nachhaltige Lösungen braucht.

Artikel 7 Abs. 1 B-VG hält fest: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ Die UN-Behindertenrechtskonvention, die Österreich 2008 ratifiziert hat, verpflichtet darüber hinaus zur gleichberechtigten Teilhabe – auch in der Ferienbetreuung. Dass die Versorgungslücke strukturell ist, belegt die österreichweite Caritas-Erhebung „[Kein Kind ohne Betreuung](#)“ (2026). Valide Zahlen zum tatsächlichen Gesamtbedarf an Ferienbetreuungsplätzen für Kinder mit Behinderungen liegen öffentlich nicht vor.

6 von 10 Eltern beschreiben die Organisation der Sommerferien als große Herausforderung	415 € Ø Kosten Feriencamp pro Woche und Kind
---	--

Quelle: Arbeiterkammer Wien, 2024

Familien brauchen Verlässlichkeit

Viele Eltern erleben die Suche nach einem Ferienbetreuungsplatz als jährlich wiederkehrende Belastung.

„Jedes Jahr beginnt dieselbe Angst: Bekommt unser Kind einen Platz oder müssen wir wieder irgendwie allein eine Lösung finden? Wir fühlen uns von der Stadt Wien im Stich gelassen.“

„Mein Kind hat keinen Ferienplatz bekommen. Ich weiß nicht, wie ich neun Wochen Betreuung organisieren und gleichzeitig meine Arbeit behalten soll.“

„Wir verlangen keine Sonderbehandlung. Wir möchten nur, dass unser Kind dieselben Möglichkeiten bekommt wie seine Mitschülerinnen und Mitschüler.“

Für viele Familien bedeutet dies kurzfristig Ersatzlösungen organisieren, Urlaubstage aufbrauchen oder ihre Arbeitszeit reduzieren. Besonders betroffen sind Alleinerziehende – fast ausschließlich Frauen. Die fehlende Ferienbetreuung hat damit auch eine frauen- und arbeitspolitische Dimension: Weniger Erwerbsarbeit bedeutet langfristig niedrigere Pensionsansprüche und ein erhöhtes Armutsrisiko.

Fehlen geeignete Rahmenbedingungen wie qualifiziertes Personal, angemessene Betreuungsschlüssel und ausreichende Ressourcen, darf dies nicht zulasten der Kinder und ihrer Familien gehen.

Lange Betreuungspausen gefährden Entwicklungs- und Bildungschancen

Für Kinder mit Behinderungen hat eine mehrwöchige Betreuungspause weitreichende Folgen. Es fehlen vertraute Tagesstrukturen, soziale Kontakte, Kommunikation, Bewegung sowie pädagogische und teilweise auch therapeutische Anregungen. Bereits erlernte Fähigkeiten können dadurch verloren gehen oder müssen nach den Ferien mühsam wieder aufgebaut werden. Das betrifft etwa Selbstständigkeit, Kommunikation, soziale Kompetenzen, Konzentration und die Bewältigung alltäglicher Abläufe.

Eine qualitätsvolle Ferienbetreuung ist daher nicht nur eine Frage der Vereinbarkeit für Familien, sondern auch ein wichtiger Beitrag zu Entwicklung, Bildungsgerechtigkeit und sozialer Teilhabe.



Unsere Anliegen

Aus Sicht von **integration wien** braucht es:

- ➔ ausreichend verfügbare Ferienplätze für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen aller Altersgruppen,
- ➔ eine frühzeitige Bedarfserhebung und verlässliche Information der Familien,
- ➔ qualifiziertes Personal und bedarfsgerechte Betreuungsschlüssel,
- ➔ transparente Vergabekriterien und barrierefreie Angebote,
- ➔ die Einbindung von Kindern, Jugendlichen, Eltern, Selbstvertreter*innen und Fachpersonen in die Weiterentwicklung der Angebote.

Wir ersuchen Sie um eine konkrete Rückmeldung, welche Möglichkeiten Familien im Sommer 2026 noch haben, wenn sie keinen geeigneten Betreuungsplatz erhalten haben, und welche Maßnahmen die Stadt Wien plant, um die Versorgungssituation nachhaltig zu verbessern.

Vor allem brauchen die betroffenen Kinder und Jugendlichen rasch eine Perspektive, damit sie ihre Ferien nicht ausgeschlossen von Gemeinschaft, Freizeit und Teilhabe verbringen müssen.

Kein Kind soll die Ferien zu Hause verbringen müssen, nur weil die notwendigen Rahmenbedingungen fehlen. Kinder und Jugendliche mit Behinderungen haben auch in den Ferien ein Recht auf Gemeinschaft, Freizeit und Teilhabe – und Familien brauchen verlässliche Lösungen statt jährlicher Unsicherheit.

Abschließend möchten wir Ihnen daher eine konkrete Frage stellen:

Sollen sich künftig alle Eltern direkt an Sie beziehungsweise an Ihr Büro wenden, wenn sie für ihr Kind mit Behinderung keinen geeigneten Platz in der Ferienbetreuung erhalten haben?

Oder welche konkreten Anlaufstellen und Handlungsmöglichkeiten sollen wir im Zuge der Beratung in der **Beratungsstelle für (Vor-) Schulische Integration** den betroffenen Familien nennen?

Auch die Initiative **Bessere Schule Jetzt** weist mit dem offenen Brief **„Mängel bei der Ferienbetreuung für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf“**, unterstützt von verschiedenen Organisationen, auf den dringenden Handlungsbedarf hin.

Für ein persönliches Gespräch und die gemeinsame Erarbeitung konkreter Lösungen stehen wir gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Yusra Aourik, B.A.
Vorstandsmitglied integration wien
yusra.aourik@integrationwien.at

Mag. Petra Pinetz-Schmid
Leitung Beratungsstelle für (Vor-) Schulische Integration
petra.pinetz-schmid@integrationwien.at